

der Text hinsichtlich der Bearbeitung durch den oder die Tradenten analysiert und somit ein Einblick in die früheste Rezeptionsgeschichte der jeweiligen Predigt / Predigtgruppe gegeben. Im Schlussteil (379–446) werden die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen in einen größeren Rahmen gestellt. Interessant sind dabei die Ausführungen zu den Druckorten der Erstdrucke (zumeist handelt es sich um Straßburg und Augsburg) sowie zur Stellung der gedruckten Predigten im Gesamtschaffen Luthers um 1522.

Mit dieser Arbeit von Bei der Wieden liegt ohne Frage ein gewichtiger Beitrag zur Erforschung der Druckgeschichte der Schriften Luthers vor. Notwendig wäre nun eine Neuedition der Predigten des Jahres 1522 aufgrund der hier vorgelegten Erkenntnisse.

Volker Gummelt

Hans-Ulrich Gehring: Schriftprinzip und Rezeptionsästhetik. Rezeption in Martin Luthers Predigt und bei Hans Robert Jauf, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1999, 307 S.

Die vorliegende Studie ist die gekürzte Fassung einer Wuppertaler Dissertation, die 1998 mit dem Martin-Luther-Preis ausgezeichnet wurde. Gehring bringt Anregungen aus Luthers Predigten mit dem rezeptionsästhetischen Ansatz des Literaturwissenschaftlers H.R. Jauf ins Gespräch. Der erste Teil bietet eine Analyse der Luthers Predigt Luthers vom 22. 12. 1532 über 1. Kor 15, 36f. Seine bildhafte Predigtsprache wird als Ausdruck seines Schriftprinzips verstanden (28), dessen Pointe darin liegt,

dass die Bibel „den Ausleger zum Gegenstand des Textes werden“ lässt (17). Luther trägt auf der Kanzel einen Streit „um die Bilder im Herzen der Menschen“ aus (32). Im zweiten Teil stellt Gehring den Jauf'schen Ansatz dar, der die traditionelle Literaturtheorie erweitert um die „Dimension der Wirkung und Rezeption von Literatur, die den Zuhörer, Leser oder Betrachter in den Blick nimmt und seine für die Geschichtlichkeit von Literatur konstitutive Bedeutung begreift“ (105).

Im dritten Teil verbindet Gehring dann unter den Kapitelüberschriften „Wortgenuss“ und „Wort und Antwort“ die in den ersten beiden Teilen gewonnenen Einsichten miteinander. Er beschreibt Gottesdienst und Predigt als „jene Begängnisse“, die das „festliche Potential der Schrift“ entfalten (174). Der Gabecharakter des Wortes Gottes „als Kommunikation und Kommunion“ sprengt das traditionelle hermeneutische Schema von Frage und Antwort (254f). Die Gleichnisse gelten Gehring als „leitbildliche Sprachgestalt“ der Predigt (293). Er schließt: „Metaphorische Bildlichkeit, narrativer Charakter, fragmentarische Form und dialogisch-offene Struktur lassen sich... ausweisen als Elemente einer Predigtgestaltung, die das Anliegen reformatorischer Schrift-hermeneutik mit rezeptionsästhetischen Einsichten verbindet“ (297).

Gehring's Plädoyer für eine in verschiedenen Dimensionen methodisch reflektierte Predigtvorbereitung, auch seine Rede vom „Festcharakter“ derselben (175), verdienen Gehör. Hilfreich wären darüber hinaus auch einige Überlegungen zu den non-verbalen Elementen des Gottesdienstes gewesen. Die Studie belegt den Nutzen, den die Theologie aus dem Gespräch mit der Litera-

turwissenschaft ziehen kann. Vielleicht findet sich auch noch jemand, der Gehirns Anregung (113f) aufnimmt, Gerhard Ebelings Anstoß aus seiner Antrittsvorlesung von 1946 („Kirchengeschichte als Auslegungsgeschichte der Heiligen Schrift“) mit den Ansätzen der Rezeptionsästhetik zu einem enzyklopädischen Entwurf der „Theologie als Rezeptionsgeschichte biblischer Texte“ zu verbinden.

Frank Hofmann

Johannes Brosseder / Ulrich Kühn / Hans-Georg Link: **Überwindung der Kirchenspaltung**. Konsequenzen aus der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre, Neukirchenvluyn: Neukirchener Verlag 1999, 46 S. – ISBN 3-7887-1776-9

Bereits vor der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung (GE) wurde das Vorwort zu dieser Broschüre verfasst: Die drei Autoren wollten Mut machen zu „Handlungsinitiativen“ in den beteiligten Kirchen, wenn die GE akzeptiert sein würde. J.Brosseder und U. Kühn richteten Fragen an ihre eigene Kirche und wollen dadurch einen Beitrag zur „Überwindung der Kirchenspaltung“ leisten.

Der katholische Theologe Brosseder stellt fest, die kirchliche Lehre sei „korrekturfähig wie oft auch korrekturbedürftig“. Was „unvereinbar mit dem Wort Gottes“ sei, gehöre „abgeschafft“. Besonderer Kritik ist dabei der Ablass ausgesetzt, den man „nicht reformieren, sondern nur abschaffen“ könne. Auch wird ein kritischer Umgang mit der Geschichte gefordert: „Petrus hatte keinen

universalen Jurisdiktionsprimat von Jesus übertragen bekommen, er war ferner nie Bischof in Rom usw. usw.“. Man könne höchstes sagen: „Diese Lehren sind für uns Metaphern und Ausdruck bestimmter Anliegen“. Pointiert heißt es: „Wer hartnäckig sich einer wahren Einsicht verschließt..., erfüllt den Tatbestand der Häresie.“ Es werden konkrete Vorschläge für einen neuen Umgang in den Gemeinden gemacht. Dabei sollen Lutheraner und Katholiken auch die übrigen Christen einbeziehen.

Der Lutheraner Kühn stellt fest, dass sich beide Seiten bei der Erarbeitung der GE die Arbeit und die zu treffende Entscheidung nicht leicht gemacht haben. Er verteidigt den „differenzierten Konsens“, der schon in Leuenberg zwischen Reformierten und Lutheranern angewandt worden sei: „Die gemeinsam mögliche Aussage“ schließe „unterschiedliche lehrmäßige Entfaltungen nicht aus“. Kühn beklagt, dass von den evangelischen Kritikern der GE deren neutestamentlicher Bezug nicht beachtet werde, und fragt: Ist für uns nur „die eigene Tradition der nicht hinterfragbare Maßstab“? Er hält es für „das Eigentliche und Schöne und Hoffnungsvolle“, dass „wir den Zaun, der zwischen uns war, an dieser entscheidenden Stelle abgebrochen haben“.

In 49 „Gesichtspunkten“ fasst H.-G. Link das Wichtigste zusammen. Er unterstreicht damit das Anliegen, das diese Broschüre charakterisiert. In unserer schnelllebigen Zeit sind längst schon wieder andere Themen in der Diskussion. Es wäre aber gut, wenn die GE, die „Gemeinsame offizielle Feststellung des Lutherischen Weltbundes und der Katholischen Kirche“ vom 11. Juni 1999 sowie der dazugehörige „Annex“ (alle diese Dokumente sind nützlicherweise